

marschall Daun sammelte alle übrigen österreichischen Streitkräfte, um das eingeschlossene Prag zu befreien. Friedrich wartete auch diesmal nicht auf seinen Gegner; er ließ einen Teil seines Heeres vor Prag zurück und zog mit den übrigen Truppen Daun entgegen. Dieser war ein sehr vorsichtiger und bedächtiger Mann, deshalb bezog er eine uneinnehmbare Stellung bei Kolin und erwartete hier die Ankunft des Preußenkönigs. Mutig griff Friedrich die doppelt so zahlreichen Feinde an, und er konnte glauben, daß er auch diesmal siegen werde, denn Daun dachte bereits an den Rückzug. Es kam aber anders, als der König gedacht hatte. Denn einige seiner Generale befolgten seine Anordnungen nicht, so daß die Schlacht für Friedrich verloren ging.

e) Die Schlachten bei Kollbach und Leuthen 1757. Diese Niederlage hatte für den König sehr schlimme Folgen. Denn nun gingen die Russen und die Franzosen zum Angriff vor. Jene waren in Ostpreußen eingefallen, diese waren über den Rhein gekommen; ein französisches Heer hatte noch bei Hameln gesiegt, ein anderes stand in Thüringen. Die Herzogin von Koburg-Gotha schickte dem König heimlich Nachricht, und sogleich machte sich General Seidlitz mit seinen Reitern auf und überfiel die Franzosen bei Gotha. Ehe sie sich noch recht von ihrem Schrecken erholt hatten, kam Friedrich heran und besiegte sie in der Schlacht bei Kollbach am 5. November. Die Preußen hatten ein Lager bezogen; die Franzosen umringten sie und sahen von einem nahen Hügel mit Vergnügen, daß die Feldtesseln aufgestellt waren und die Soldaten ruhig ihre Mittagsmahlzeit hielten. Plötzlich aber wurden die Zelte abgebrochen, und wie der Blitz fuhr Friedrich in den Feind und zwang das Heer zur Flucht. Er hatte aber keine Zeit, die Franzosen weiter zu verfolgen, weil er nach Schlesien ziehen mußte, das von einem österreichischen Heere besetzt worden war. Am 5. Dezember traf er bei Leuthen auf den Feind. Vor der Schlacht versammelte der König seine Offiziere und hielt eine Ansprache an sie. Er sagte, daß er ein dreimal so starkes Heer angreifen müsse, er stelle es deshalb jedem frei, das Heer zu verlassen, erwarte aber von den Bleibenden den größten Opfermut. Alle erklärten einstimmig, mit ihrem König siegen oder sterben zu wollen.

Die Soldaten sahen es als eine gute Vorbedeutung an, daß es wieder der fünfte war. „Denkt an Kollbach!“ hieß es überall. Sie kämpften tapfer und erfochten einen glänzenden Sieg. Am Abend dieses Tages lagerte das siegreiche Heer auf dem Schlachtfelde. Da stimmte ein alter Soldat das Lied an „Nun danket alle Gott“, und ein Regiment nach dem andern fiel ein, so daß bald das ganze Heer einmütig Gott dankte, der ihm so gnädig geholfen hatte.

f) Wechselndes Kriegsglück im Jahre 1758. Im folgenden Jahre mußte Friedrich sich nach Norden wenden, da die Russen in die Neumark eingefallen waren und hier schrecklich hausten. Er gab den Leuten Geld, um ihre Not zu lindern, und besiegte die Russen in der Schlacht bei Zorndorf.